

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 84 (1929)

Artikel: Das Kapuzinerkloster San Vittore zu Mailand im Jahre 1581

Autor: Wymann, Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kapuzinerkloster San Vittore zu Mailand im Jahre 1581.

Von Eduard Wymann.

Am 1. Juli 1581 kamen die ersten Kapuziner aus dem Kloster San Vittore zu Mailand nach Altdorf und in die Schweiz, um sich hier bleibend niederzulassen. Ein neueres Altarbild in der Kirche jenes mailändischen Klosters veranschaulicht diese erste geschichtlich denkwürdige Sendung, die auf den wiederholten nachdrücklichen Wunsch des heiligen Karl Borromeo und unter seinem besondern Segen erfolgte. Wie gerne würden die Mitglieder und Freunde des Kapuzinerordens eine wenn auch noch so knappe zeitgenössische Schilderung von jener klösterlichen Siedelung lesen, welche als die geheiligte Urzelle der gesamten schweizerischen Kapuzinerprovinz zu betrachten und zu verehren ist. Stadtpfarrer Sebastian Werro von Freiburg i. Ue., später Propst der dortigen Kollegiatkirche, hat wie auf Bestellung eine solche geliefert. Auf diese hochwertige einheimische Quelle wurde jedoch bisher auch in den Spezialarbeiten noch nie verwiesen, obwohl ihr lateinischer Urtext schon seit 1908 gedruckt vorliegt.¹⁾ Sebastian Werro verweilte auf einer Reise nach Rom und Jerusalem vom 15. bis 21. April 1581 in Mailand und machte über seine Erlebnisse und Beobachtungen als Gast des Kardinals Karl Borromeo sofort lateinische Aufzeichnungen in sein Tagebuch, die er im folgenden Jahr mit hin und wieder angebrachten kleinen Abänderungen und Erweiterungen auch in deutscher Sprache niederschrieb. Diese deutsche Bearbeitung war am 25. August 1582 vollendet. Sie enthält den nachfolgenden ungemein schätzbaren Bericht eines Augenzeugen, der nur zwei Monate vor der Aussendung der ersten Schweizerkapuziner persönlich im Mutterkloster zu Mailand alles besichtigt hat.

¹⁾ Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte, 1908, S. 135.

Es hatt in Italien vill geistliche ordensleütt unnd mer dan in andern landen, unnd wan sy außerthalb dem kloster ze thûn haben, gangend je zwen mitteinanderen, daß auff der gassen keiner allein gesehen wirt. Belangend die neüwe Carteüser, welche sy Capuciner heißend, ist innen auch ein closter zû Meyland gebauwen worden. Dise capuciner füeren ein heilligen stand, haben sich gentslich der welt entzogen, besitzend nichts eygens dan allein ir kirch unnd behausung mitt sambt einem garten. Ein jeder hatt syn eigne zell, darin er lesen, betten unnd rûwen mag, versperren die tür nimmer unnd mag ein jeder hynyn, so oft er will, dan sy keine schloß daran brauchend. Die zellen sind klein, unnd eng; demnach sind andere glychförmige gmach, darin niemands wonett; wan dan einer under den bruedern kranck wird, legt man in daselbst. An einer jeden tür der zellen ist ein verß auß der heiligen srifft (!) von verachtung weltlicher sachen geschriben unnd ein engell bygemalt; ist also ein jede zell einem sondern engell zûgeeignett unnd syner hütt bevolchen. Dem ertzbischoff, wan er kombt sy zû besichtigen, ist auch syn kämmerle oder zell bestimbt, welche den andern glychförmig ist. Ir libery oder büchkammer ist klein unnd schlecht. Ir kleidung ist von rauchem unachtsamem tûch mitt einer zûgespizten hauben oder kappen. Sy brauchen kein hembd noch ander lynwad, dan allein fatzolletlin. Ir schlaffbett ist ein strowsack. Ir essen unnd trincken heischen sy von hauß zû hauß. Was innen gegeben wirt, nemmen sy mit danck auf, wo aber darvon ettwas über den andern tag überig blybt, geben sy es wider den armen, dan sy gentslich nichts biß an dritten tag behalten. Sy trincken wyn, wan sy in haben, sonst vernuegen sy sich mitt wasser. Wan sy von einem ort zum andern reisen sölle, brauchen sy keine roß, sonder sind alzytt by regen oder hitz zû fuß. Zum essen haben sy kein tischtuch, sonder ein jeder syn zweheln, unnd wirt einem jeden in sonderheitt syn spyß fürgestellt.